

Christine Gaigg / Bernhard Lang / Winfried Ritsch / Philipp Harnoncourt (A)

Maschinenhalle #1

herbst-Eröffnung

Uraufführung

Fr 24/09 & Sa 25/09, 19.30

Helmut-List-Halle

60'

22 / 12 €

Talk im Anschluss
an die 2. Vorstellung

Konzept

Christine Gaigg,
Bernhard Lang,
Winfried Ritsch &
Philipp Harnoncourt

Choreografie

Christine Gaigg

Komposition

Bernhard Lang

Technologie & Entwicklung

Winfried Ritsch / Institut für
Elektronische Musik und Akustik

Raum & Licht

Philipp Harnoncourt

Mit

Sara Canini, Ella Clarke, Alexander
Deutinger, Robert Jackson, Milla
Koistinen, Anna Majder, Asher
O'Gorman, Eva-Maria Schaller,
Magi Serra Foraste,
Veronika Zott u.a.

30 % Komposition
30 % Tanz
30 % Loop
10 % Automat

Ein begrenzter Raum, in dem die Maschinen ihre eigene Welt bilden, die wir beobachten können und analysieren, aber nicht beeinflussen. Deren Systeme wir hören, sehen, fühlen, aber nicht durchschauen. Der wir ausgeliefert sind.

Gemeinsam schaffen die Choreografin Christine Gaigg, der Komponist Bernhard Lang, der Computermusiker Winfried Ritsch und der Lichtdesigner und Bühnenbildner Philipp Harnoncourt zur Eröffnung des steirischen herbst speziell für die Helmut-List-Halle ein spartenübergreifendes Kunstwerk, dessen einzelne Elemente durch unsichtbare Fäden verbunden sind: Halle, Maschinen und Menschen werden zur Meta-Maschine, deren Regeln die Abläufe vorgeben.

Auf zwölf seriell angeordneten Stationen, die je aus einer Klangplatte und einem Automatenklavier bestehen, agieren zwölf Tänzerinnen und Tänzer in einer Feedback-Situation aus Bewegung und sich selbst generierenden Klängen. So entsteht Musik mittelbar: Die Schritte auf der Klangplatte werden vom Computer übersetzt und auf die Tasten des Automatenklaviers übertragen, dann wieder zurückgespielt und mit menschlichen Möglichkeiten neu interpretiert. In der Wiederholung verändern sich die Bewegungen, die aus dem Klangmaterial geformt werden: Neue Rhythmen werden erzeugt und fordern die Kreativität und Präzision der Tänzerinnen und Tänzer.

Die zwölf Einheiten korrespondieren miteinander, mal solistisch, mal chorisch, synchron oder kontrapunktisch – immer aber unvorhersehbar in ihrer Abfolge und räumlichen Verteilung.

Den Maschinenklavieren ist eine technische Virtuosität eigen, die einem menschlichen Spieler unmöglich wäre; die Tänzerinnen und Tänzer wiederum verwandeln – ebenbürtig virtuos – die maschinell erzeugten Rhythmen in komplexe, wild hingeworfene oder sacht angedeutete Bewegungsabenteuer. Das Neben- und Miteinander von Mensch und Maschine ist reibungsvoll und grenzgängerisch.

Auftragswerk steirischer herbst

Projektsponsor Think!

Projektpartner Java Cafe & AVL Cultural Foundation